

Zürich

«Ich suche Leute, die Geld haben und sich engagieren»

Der Präsident des Spendenparlaments will Spender und Spendenempfänger zusammenbringen.

Mit Pfarrer Christoph Sigrist sprach Werner Schüpp

Herr Sigrist, seit fünf Jahren gibt es das Zürcher Spendenparlament nach einem Vorbild in Hamburg. Der Verein dort zählt 3400 Mitglieder, in Zürich sind es lediglich knapp 120. Was läuft bei Ihnen falsch?

Bei uns läuft gar nichts falsch, auch wenn ich natürlich gerne 3400 Mitglieder hätte. Die Spendenparlamente in Hamburg und Zürich lassen sich nicht miteinander vergleichen. Nur schon die Preispolitik ist eine andere. In Hamburg verlangen sie 50 Euro pro Mitglied, bei uns zahlt eine Privatperson 500 Franken und Firmen je 2500 Franken.

Christoph Sigrist

Der Grossmünster-Pfarrer leitet heute ab 17.45 Uhr im Rathaus die Session des Spendenparlaments.
www.spendenparlament.ch



Warum ist die Mitgliedschaft in Zürich zehnmal teurer als in Hamburg?

Das war ein bewusster Entscheid, denn ich will nicht das Geld von Frau Meier, die bereits 50 Franken ans Hecks, 50 Franken an Pfarrer Sieber und noch 50 Franken ans Blaue Kreuz überweist. Lieber suche ich neue Kräfte, sprich Leute, die Geld haben und sich in dieser Gesellschaft engagieren wollen.

Sie sind bekannt dafür, Kontakt mit Wirtschaftsführern und Managern zu pflegen. Das passt doch nicht zu einem Pfarrer. Besteht da nicht die Gefahr, sich anzubiedern?

Das ist immer eine Gratwanderung, aber als Pfarrer suche ich immer zuerst den Dialog, auch zu Wirtschaftsführern wie beispielsweise CS-Verwaltungsratspräsident Urs Rohner oder Swiss-Life-Chef Rolf Dörig. Solche Leute versuche ich zu überzeugen, Mitglieder des Spendenparlaments zu werden, zweimal im Jahr im Zürcher Rathaus über Kultur- und Sozialprojekte zu diskutieren und erst dann das Geld zu sprechen.

Man spendet nicht nur...

...sondern debattiert auch. Für mich kommt Parlament von parlieren, und wenn wir uns zweimal im Jahr im Rathaus treffen, ist die Diskussion gleich wichtig wie die Geldspende. Es ist mir ein Anliegen, dass diejenigen, die Geld haben und spenden, und diejenigen, die auf Spenden angewiesen sind, sich treffen. Da entstehen kreative Ideen, und wir konnten schon zahlreiche Projekte mit namhaften Beträgen unterstützen.

Welches ist Ihre persönliche Motivation, sich für das Spendenparlament zu engagieren?

Wir müssen im Kanton Zürich die Kreisläufe zwischen Arm und Reich schliessen. Der Staat kann nicht mehr alles tragen, die Wirtschaft auch nicht, also brauchen wir zivilgesellschaftliche Kräfte. Gerade die Stadt Zürich ist darauf angewiesen, die sozialen Kräfte zu stärken. Solidarische Hilfe rechnet sich und ist nicht nur Faktor auf der Kostenseite.

Sie sind Grossanlässen mit Promi-Charakter - Stichworte: Abdankung Emilie Lieberherr, Hochzeit Beat Schlatter - nicht abgeneigt. Hilft das bei der Suche nach Spendern?

Ich suche solche Anlässe nicht und wehre mich dagegen, als «mediaverse» eingestuft zu werden. Aber wenn es der Sache hilft, setze ich die Bekanntheit des Pfarrers am Grossmünster ein. Es lohnt sich, sich für eine inkludierte Gesellschaft einzusetzen, das heisst jede und jeden mit ihren Differenzen und ihrem Anderssein am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen.

Wo sehen Sie das Spendenparlament in den nächsten fünf Jahren?

Wir wollen noch mehr Projekte der sozialen Integration fördern. Aus diesem Grund ist es zwingend, dass wir mehr Geldgeber aus der Wirtschaft überzeugen und die Mitgliederwerbung intensivieren. Da sind wir noch nicht dort, wo wir sein möchten. Zudem muss das Spendenparlament in der Öffentlichkeit bekannter werden, denn nur so können wir auf die Unterstützung durch KMU und Mäzene zählen sowie auf die Bekanntheit der Projekte bauen.



Zur Eröffnung des Letzigrund-Stadions starteten 1958 Gasballone. Foto: Keystone

Im Letzigrund starten 20 Riesenballone

Das hats seit 49 Jahren nicht mehr gegeben: Ballone fahren über Zürich. Der Anlass findet Ende nächster Woche statt.

Von Ruedi Baumann

Zürich - Was die Ballongruppe Zürich in der Nacht vom 17. auf den 18. Juni zu ihrem 100-Jahr-Jubiläum plant, ist historisch: Im Letzigrund starten gegen 24 Uhr acht der selten gewordenen Gasballone. Um 4 Uhr morgens folgen zwölf Heissluftballone. 1958 starteten erstmals Ballone aus dem Letzi - zur Eröffnung des neuen Stadions. Der Letzigrund war damals mit einer Leitung ans Gaswerk Schlieren angeschlossen. «Früher hatten Ballone in der Luft sämtliche Rechte», erinnert sich Ballonfahrer Erich Zweifel (71, Wettingen). «Wir durften sogar in 2000 Meter Höhe über Kloten hinwegfahren.»

Heute gehört der Himmel über Zürich den Jets. «Wir können erst starten, wenn in Kloten der letzte Flieger gelandet ist», sagt Zweifel. Und bis morgens um 6 Uhr muss der letzte Ballon 15 bis 20 Kilometer von Kloten weg sein, sonst muss er

landen. Eigentlich hätten die Ballone in der Nacht von heute auf morgen starten sollen, doch aufgrund des Wetterberichts haben die Organisatoren entschieden, die Fahrt zu verschieben.

In den letzten Jahrzehnten wurden die traditionellen Gasballone fast vollkommen durch die agileren und billiger zu betreibenden Heissluftballone abgelöst. Das Füllen der acht Gasballone ab 16 Uhr ist eine Herausforderung: Tanklastwagen müssen pro Ballon 1050 Kubikmeter Wasserstoff herankarren. Aus Sicherheitsgründen dürfen nur immer zwei Ballone gleichzeitig gefüllt werden, und zwar in entfernten Ecken des Stadions. Natürlich gilt striktes Rauchverbot.

1962 fand der letzte Ballonstart im Letzigrund statt. Der Luftverkehr wurde immer dichter, und das Gaswerk Schlieren stellte seine Produktion bald einmal ein. «Nun erleben wir wohl die letzten Ballonstarts im Letzigrund überhaupt», glaubt Zweifel. Die Ballongruppe brauchte drei Jahre, bis alle Bewilligungen beisammen waren.

Freitag, 17. Juni. Tribüne ab 16.15 Uhr offen, Start Gasballone ab 23.30 Uhr, Heissluftballone 4 Uhr.

Babylon auf der Hohen Promenade

Ein Irrtum des Stadtrats von 1999 ist korrigiert: Die Aussichtsterrasse hat ihren richtigen Namen zurück.

Von Jürg Rohrer

Zürich - Der Stadtrat musste sich an seiner gestrigen Sitzung mit einem schweren Fall von Sprachverwirrung und Orientierungslosigkeit befassen. Gibt es auf der Hohen Promenade oberhalb des Bellevues doch keine Hohe Promenade, und dort, wo sie sein müsste, verläuft der Caroline-Farner-Weg. Eingefleischten Zürcherinnen und Zürchern schlägt so etwas aufs Gemüt.

Im Volksmund heisst der ganze Hügel mit dem Gymnasium oben drauf Hohe Promenade; auch die Wege nennt man so. Der Name lässt sich zurückverfolgen bis ins 17. Jahrhundert, als der Hügel ein Teil der Festungsschanzen von Zürich war. Doch offiziell mit stadträtlichem Beschluss und Grundbucheintrag gab es nie eine Hohe Promenade, auch wenn die Aussichtsterrasse in vielen Stadtplänen so angeschrieben ist. Warum das so ist, weiss niemand; vermutet wird ein Versehen.

Antrag kam von Esther Maurer

Dann kam das fatale Jahr 1999. Esther Maurer (SP), Polizeichefin und Vorsteherin der Strassenbenennungskommission, beantragte dem Stadtrat, die Terrasse und den Weg dorthin ab Pfauen «Caroline-Farner-Weg» zu nennen - zu Ehren der zweiten Schweizer Ärztin und ersten Frau, die als Allgemeinmedizinerin praktizierte. Das Weglein, das vom Haus Jecklin am Pfauen parallel zur Rämistrasse zur Stadelhoferstrasse führt, erhielt den Namen «Hohe Promenade». Im Furor der Gleichberechtigung hatte der Stadtrat übersehen, dass historisch und umgangssprachlich die Terrasse mit Seeblick die Hohe Promenade ist. «Der Caroline-Farner-Weg wurde also irrtümlich auf die originale Hohe Promenade gelegt», schreibt der Stadtrat in seiner Mitteilung von gestern.

Am Mittwoch hat er das Durcheinander endgültig geregelt. Was seit 1999 Caroline-Farner-Weg hiess, heisst jetzt offiziell Hohe Promenade. Caroline Farner wiederum rutscht ein Stück weit den Hügel hinunter und gibt neu dem Weg parallel zur Rämistrasse ihren Namen, der seit 1999 offiziell Hohe Promenade hiess. Unverändert bleibt, dass es keinen Anspruch auf Schadenersatz gibt, wenn man sich verläuft.

Anzeige

So aktuell wie schnell.

tel.search.ch

Finden Sie alle Telefonnummern und Adressen schnell und einfach auf tel.search.ch. Neu mit den offiziellen, tagesaktuellen Telefonaten der Swisscom Directories AG.

search.ch